

Lieder: 24, 1 – 6 + 14 – 15; 126, 1 – 3 (altn); 111, 1 – 4 (altn); 44, 1 – 3; 46, 1 – 3
Lesung: Lukas 2, 1 - 20

Welch ein Freund ist unser Jesus,
o wie hoch ist er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet
und vertritt uns im Gebet.
Wer mag sagen und ermessen,
wie viel Heil verloren geht,
wenn wir nicht zu ihm uns wenden
und ihn suchen im Gebet!

Wenn des Feindes Macht uns drohet
und manch Sturm rings um uns weht,
brauchen wir uns nicht zu fürchten,
stehn wir gläubig im Gebet.
Da erweist sich Jesu Treue,
wie er uns zur Seite steht
als ein mächtiger Erretter,
der erhört ein ernst Gebet.

Sind mit Sorgen wir beladen,
sei es frühe oder spät,
hilft uns sicher unser Jesus,
fliehn zu ihm wir im Gebet.
Sind von Freunden wir verlassen
und wir gehen ins Gebet,
o, so ist uns Jesus alles:
König, Priester und Prophet.

Liebe Gemeinde,

dieses Lied, das wir soeben gesungen haben, ist vom Ursprung her kein Weihnachtslied, aber das, was Weihnachten bedeutet, ist darin allemal enthalten.

Jesus – der Freund der Menschen, Jesus – unser Freund. Das ist eine steile These, jedoch dürfen wir sie so äußern, denn nichts anderes meint Weihnachten, nämlich dass Gott sich in eine freundschaftliche Beziehung zu seiner Welt begeben hat.

Der Apostel Paulus erinnert Titus daran: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig“ (3,4-5).

Mit der Menschwerdung Gottes geht es um die Seligkeit, also um Rettung. Darum auch nennen wir Jesus den Heiland.

Man mag es der Welt nicht ansehen, dass sie verloren ist und einen Heiland braucht, aber das ist nun mal das göttliche Urteil. Andrerseits deuten die Probleme, die die Welt aktuell hat, durchaus auch in diese Richtung.

Der große Schweizer Theologe Karl Barth – er hat umfangreiche Bücher geschrieben – wurde mal von einem Studenten gebeten, das Ergebnis seines jahrzehntelangen Forschens zusammenzufassen. Nun hat der junge Mann auf eine hochwissenschaftlich formulierte Antwort gewartet, stattdessen hörte er aus dem Mund des Professors: »Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich o Christenheit!«

Also die Menschenliebe Gottes soll Freude bei uns auslösen. Der Freund Jesus wurde geboren, damit wir selig werden, damit wir bleibende Freude haben. Seine Treue erweist sich darin, dass er zu uns steht als ein mächtiger Erretter.

Welch ein Freund ist unser Jesus.

Das englische Original lautet: What a friend we have in Jesus.

Dazu gibt es folgende Überlieferung:

An Heiligabend des Jahres 1875 befand sich der bekannte christliche Sänger Sankey auf einem Dampfer, der auf dem Delaware-Fluss in Amerika unterwegs war. Es war die Zeit der Erweckungsbewegung, die maßgeblich durch den Vater der modernen Evangelisation Dwight Moody geprägt wurde. Dieser Erweckungsprediger stammte aus ärmlichen Verhältnissen. Durch den Besuch der Sonntagsschule ist er zum Glauben gekommen und hat fortan in Zelten und Sälen das Evangelium von Jesus als dem Heiland gepredigt. Er war nicht studiert, hat aber mehr Menschen erreicht als die Theologen seiner Zeit. Den musikalischen Teil bei seinen Reisen und Auftritten hat dieser Sänger Sankey bestritten.

Sankey wurde an diesem Weihnachtsabend von anderen Passagieren auf dem Schiff erkannt, einer bat ihn, doch ein Lied zu singen. Doch statt eines Weihnachtsliedes wurde er gegen seinen Willen getrieben, dieses Lied zu singen: What a friend we have in Jesus. Die Zuhörer waren tief berührt.

Nachdem das Lied verklungen war, schritt ein Mann mit wettergebräuntem Gesicht auf Sankey zu und fragte: »Haben Sie einmal in der Unionsarmee gedient?« - »Ja«, antwortete Sankey, »im Frühjahr 1862!« - »Erinnern Sie sich, dass Sie in einer hellen Mondnacht auf Wache standen?« - »Ja«, erwiderte Sankey höchst erstaunt. - »Ich auch«, sagte der Fremde, »aber ich diente im Heer der Gegenseite.

Als ich Sie damals stehen sah, sagte ich mir: 'Dieser Kerl wird nicht lebendig hier wegkommen!' Ich hob mein Gewehr und zielte. Ich stand im Schatten, völlig verdeckt, während das volle Mondlicht auf Sie fiel. In diesem Augenblick hoben Sie den Blick zum Himmel - genau wie Sie es gerade getan haben - und fingen an zu singen.

Musik, und besonders Lieder, haben immer eine große Macht auf mich ausgeübt. So ließ ich mein Gewehr sinken.

'Ich will warten, bis er das Lied zu Ende gesungen hat', sagte ich mir, 'und ihn nachher erschießen. Er entgeht mir sowieso nicht!' - Aber das Lied, das Sie damals sangen, war dasselbe wie dies, das Sie soeben gesungen haben. Deutlich konnte ich die Worte hören: 'Wenn des Feindes Macht uns drohet und manch Sturm rings um uns weht, brauchen wir uns nicht zu fürchten, stehn wir gläubig im Gebet.' - Als Sie zu Ende gesungen hatten, war es mir unmöglich, auf Sie zu schießen. Der Gott, der diesen Mann vom sicheren Tod retten kann, muss wahrlich groß und mächtig sein, dachte ich und musste den Arm wie gelähmt fallen lassen.

Seit dieser Zeit bin ich weit herumgekommen in der Welt, aber als ich Sie eben dort stehen und beten sah - genau wie damals - erkannte ich Sie wieder. Ich wurde im Innersten getroffen von Ihrem Singen. Jetzt bitte ich Sie, mir zu helfen, für meine wunde Seele Heilung zu finden!«

Tief bewegt schlang Sankey die Arme um die Schultern des Mannes, der einst sein Feind gewesen war. Und in dieser Nacht fand der Fremde in Jesus Christus seinen persönlichen Heiland.

Liebe Gemeinde, es gibt doch bewegende Erlebnisse von Menschen. Und wenn sie überliefert werden, sind sie auch für andere ein Zeugnis für den, der als Heiland in diese Welt gekommen ist. Christ, der Retter, ist da.

Liebe Gemeinde, in diesen Tagen hören wir gerne diese Botschaft. Es ist Weihnachten, Menschen sind dafür aufgeschlossen. Doch wie sieht es um die anderen Tage im Jahr aus? Weihnachten ist doch nicht vorbei, wenn Weihnachten vorbei ist.

Die Botschaft behält ihre Gültigkeit und will unser ganzes Leben durchfluten. Die Menschen müssen daran erinnert werden, dass jeder Tag Weihnachten ist, und ebenso Karfreitag und Ostern.

Bei einer Evangelisationsveranstaltung ging ein Mann auf den Prediger Moody zu und bedankte sich für sein Reden. Dann meinte er: „Ich hoffe, daß ich aus dieser Konferenz soviel Gewinn ziehen werde, daß es für mein ganzes Leben ausreicht.“ Moody entgegnete ihm: „Ebensogut könnten Sie versuchen, so reichlich zu frühstücken, daß Sie ihr Leben lang genug haben“.

Nicht wahr, das leuchtet uns ein! Einmal essen reicht nicht mal für einen Tag, erst recht nicht für eine Woche und längst nicht für das ganze Leben.

Aber einmal im Jahr in die Kirche gehen – an Weihnachten – das soll genug sein fürs ganze Jahr. Und viele schaffen nicht mal das.

Ich bin seit 34 Jahren in dieser Gemeinde Pastor. Mancher Christ in unseren Dörfern war kein einziges Mal am Sonntag hier, um seinem Freund Jesus zu begegnen!

Wie sollten wir ihn nicht suchen im Gebet – zu Hause und ebenso hier!

Welch ein Freund ist unser Jesus ... Er hat uns mit Gott versöhnet. Das ist Weihnachten.

Wie wichtig das ist, müßte schon daran deutlich werden, da wir eines Tages diese Welt verlassen müssen. Und dann? Dann werden wir auf jeden Fall mit Jesus konfrontiert werden. Ja, er ist unser Freund, aber er ist auch der Weltenrichter.

Er will sich uns als Freund zeigen – hier und ebenso dort.

Wenn wir ihn auf unserer Seite haben, dann muß uns vor dem Tod und dem Gericht nicht bange sein. Unser Freund lebt – und wir sollen auch leben. Auch das ist Weihnachten.

Der Erweckungsprediger Moody hat seine Zuhörer wissen lassen: „Eines Tages werdet ihr in den Zeitungen lesen, daß Moody tot ist. Glaubt kein Wort davon! In diesem Augenblick werde ich lebendiger sein als jetzt.“

Liebe Gemeinde, Weihnachten ist unsere Chance. Karfreitag und Ostern auch.

Darum, weil sie mit Jesus zu tun haben. Denn Jesus ist unsere Chance.

Welch ein Freund ist unser Jesus!

Freue dich, o Christenheit!

Amen.

Orgelvorspiel

Begrüßung

Gebet

24, 1 – 6 + 14 – 15 Vom Himmel hoch

Lesung: Lukas 2, 1 – 20

126, 1 – 3 (altn) Welch ein Freund ist unser Jesus

Predigt

111, 1 – 4 (altn) O Jesulein süß

Mitteilungen

44, 1 – 3 O du fröhliche

Gebet Segen

46, 1 – 3 Stille Nacht

Orgelnachspiel